

keit der Behauptungen Kühlmanns im Grunde anerkannte. Noch bedauerlicher sind die jüngsten üblen Reden Scheidemanns und Ledebours, die zweifellos Unterhandlungen erheblich erschweren. Kühlmann, den ich eigentlich nur vom Sehen kenne, und für den ich durchaus nicht eingenommen bin, kann man ja erforderlichenfalls kaltstellen, seinen sofortigen Abgang aber würde ich nicht für opportun halten, weil dies als Sieg der Alldeutschen und einer vermeintlichen Kriegspartei im neutralen wie feindlichen Auslande aufgefaßt würde, wo die Beurteilung der Kühlmannschen Rede im allgemeinen weniger ungünstig war wie in Deutschland.

„Meine Auffassung der Lage hat sich seit unserer Unterredung in keiner Weise geändert. Es kommen immer mehr Amerikaner, aber vorläufig werden sie uns noch nicht viel zu schaffen machen . . .

„Wie die Dinge liegen, möchte ich Dich dringend bitten, wegen einiger Widersärtiger nicht von Deinem ursprünglichen Vorhaben zurückzustehen und Dich auch nicht durch andere Schwierigkeiten abschrecken zu lassen. Ich erachte Dein Wirken für außerordentlich wichtig und aussichtsreich und wüßte niemand anderen, der der Dir sich bietenden Aufgabe so gewachsen wäre wie Du. Man muß gelegentlich seine Nerven besiegen, sie werden nur besser hiervon, und mit der Arbeit und den ersten Erfolgen wächst auch das Selbstvertrauen und die Freude an der Arbeit. Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden. Eine hohe Aufgabe wartet Deiner und eine lohnende.

„Demnächst hoffe ich den Kanzler zu sprechen . . .“

Der General Ludendorff bekam einen gewaltigen Bohn über die Rede des Staatssekretärs Kühlmann und bestellte sofort telephonisch die geplante politische Offensive ab. Es war klar, daß der Abgang Herrn v. Kühlmanns nur noch eine Frage von Tagen war. Die Verufung seines Nachfolgers wird, so sagte Hans Delbrück in der „Deutschen Politik“ (12. Mai 1918) zu einer Kriegshandlung von entscheidender Bedeutung. Er hatte recht.

Ein alldeutscher Staatssekretär würde die Sprengung unserer Heimatfront und die Öffnung unserer Massen für die Unabhängigen bedeuten; nach außen aber die Stählung des feindlichen Kriegswillens, die stärkste Unterstützung Lloyd Georges und Clemenceaus, im ganzen also die sichere Verlängerung des Krieges unter für Deutschland erschwerten und für die Feinde erleichterten Bedingungen.

Am 8. Juli erhielt Staatssekretär v. Kühlmann seinen Abschied. Sein Nachfolger wurde Herr v. S i n g e. Er war nicht der Kandidat der Obersten Heeresleitung.